

Walter Dahnke – ein Parchimer Florist und Heimatforscher

Walter Dahnke jun., Schwerin

Wer war Walter Dahnke, was wollte er, was konnte er, was hat er vollbracht?

Lebensdaten und Erinnerungen aus seiner Feder: Ich, Walter Wilhelm Ludwig Dahnke, wurde am 23. 3. 1890 in Parchim geboren, besuchte die Mittelschule daselbst und war Schüler von LÜBSTORF, dem ich in floristischer Hinsicht viel verdanke. Bereits in meiner Schülerzeit begann ich mit der Anlage eines Herbariums, das im Laufe der Zeit zu einer umfangreichen Sammlung answoll. Anregungen, mich näher mit Pilzen zu beschäftigen, verdanke ich einem Kollegen Hans Wulf, Parchim, und dem Professor E. H. L. Krause in Rostock.

Freunde und Kollegen kennen Walter Dahnke als einen Parchimer, der von einer tiefen Heimatliebe durchdrungen war. - Wer seine Heimat liebt, muß auch etwas für sie tun - war seine Devise.

So wirkte er seit 1935 19 Jahre als erster Naturschutzbeauftragter im Kreis Parchim. Seiner Arbeit ist es zu verdanken, daß wissenschaftlich wertvolle sowie heimatkundlich bedeutsame Gebiete zu Naturschutz oder Landschaftsschutzgebieten erklärt wurden. Viele Bäume sind auf Grund seiner Initiative als Naturdenkmal unter Schutz gestellt

worden. - In den Jahren 1954 bis 1961 war er Kreispilzsachverständiger und wirkte als „Pilzberatungsstelle“. Sein Streben wurde von Erkenntnissen und Überzeugungen bestimmt, die er auch mir, seinem Sohn, oft ans Herz legte: Bewahrung und weitere Entwicklung unserer heimatlichen Umwelt erfordert zuerst genaue Kenntnisse! - Wir sind Glieder einer Kette, das Werk unserer Vorfahren muß weitergeführt werden! - Das kann man nicht alleine tun, man braucht Mitstreiter! - Das über die Heimat gesammelte Wissen muß vielen Menschen verfügbar gemacht werden, damit auch sie tätig werden können! - Wir brauchen viele junge Leute, die unsere Heimatforschung in tätiger Heimatliebe weiterführen können!

Walter Dahnke arbeitete gründlich und vielseitig. Er war floristisch, mykologisch, geologisch und ornithologisch tätig. Ein Heimatforscher im besten Sinne des Wortes. - Viele Parchimer kennen ihn noch als Lehrer an Schulen der Stadt



(1911 mit Unterbrechungen durch Krieg, Kriegsgefangenschaft etc. bis 1956).

Mit den Kollegen Willi Zachow und Hermann Kracht wurden im Laufe der Jahre wertvolle Grundlagen zur Parchimer Heimatforschung zusammengetragen, daran hatte Walter Dahnke auf seinen Arbeitsgebieten einen bedeutenden Anteil: 1929/30 erschien eine „Flora von Parchim und Umgebung“ als ein Ergebnis pflanzengeographischer Kartierung, die er seit 1926 für das Botanische Museum Berlin betrieb.

Das Bestreben, den Parchimern und Bewohnern der Umgebung die Schönheiten ihrer Heimat nahezubringen, zeigte sich in einem Aufsatz „Parchims Flora und Fauna“, der 1934 in einem Sonderdruck der „Mecklenburgischen Monatshefte“ erschien. Besonders aber wird es deutlich in einer Fülle von Artikeln, die er über Jahrzehnte hinweg in der „Parchimer Zeitung“ und später in der „Schweriner Volkszeitung“ veröffentlichte. Inhaltlich umfassen sie aktuelle Informationen zur Tier- und Pflanzenwelt, Hinweise zum Pilzesammeln, zum Naturschutz, Darstellungen zur Heimatgeschichte, Beschreibungen besonderer Wandergebiete, Erklärungen zu geologischen und Wettererscheinungen u. a. m.

Eine Möglichkeit, den heimatkundlichen Unterricht an den Schulen zu unterstützen, bot sich für Walter Dahnke in Schriften, die von den Pädagogischen Kreiskabinetten Parchim und Lübz herausgegeben wurden. In diesem Zusammenhang sei auf einige Veröffentlichungen hingewiesen: „Geologie des Kreises Parchim“ (1954), „Flora des Kreises Parchim“ (1955), „Das große Moor bei Darze“ (1955), „Flora der Lewitz“ (1956), „Geologie des Kreises Lübz“ (1956), „Grundlagen einer Pilzflora des Kreises Lübz“ (1956) „Pilze des Kreises Ludwigslust“ (1963), „Drei mehrtägige Wanderungen durch den Kreis Parchim“ (1954).

„Heimatkundliche Beiträge für die Hand des Lehrers“ (1955/56 in 5 Teilen herausgegeben) sind das Ergebnis einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit seinem Freund und Kollegen Willi Zachow, dem Erforscher der geschichtlichen und vorgeschichtlichen Verhältnisse des Kreises Parchim. Sie enthalten 12 Beiträge Walter Dahnkes. Davon sei erinnert an die Beschreibungen „Charakteristische Landschaftsgebiete“, „Die Mooster - Monographie einer Landschaft“ (Dahnke / Zachow) und „Pflanzen als Zeugen der Vergangenheit - Streifzüge durch den Kreis Parchim“. - Das erste „Heimatkundliche Arbeitsbuch für den Deutschunterricht der Unterstufe „Unser Kreis Parchim““ enthält ebenfalls Beiträge von Walter Dahnke. Ein anderer Weg, sein Wissen auf Exkursionen und in Veröffentlichungen weiterzugeben und für den Schutz und die Pflege der natürlichen Umwelt zu werben, bot sich für Walter Dahnke in der Mitarbeit beim „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“. An einige Schriften soll hier erinnert werden: „Parchimer Lehrpfad. Die Wallanlagen“ (1954 u. 1961), „2. Parchimer Naturpfad. Der Sonnenberg“ (1953), „Lehrpfad. Der neue Teich“ (in Lübz) (1952), „Plauer Naturpfad. Der Klüschenberg“ (1952), „Spaziergänge und Wanderungen durch die Umgebung von Parchim“ (1954).

Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungsarbeit finden sich vorwiegend im „Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg“. Neben den „Floristischen Notizen aus dem südlichen Mecklenburg“ (1955/1961) und den „Beiträgen zur Kenntnis der mecklenburgischen Pilze“ sollen die beiden letzten größeren Arbeiten Walter Dahnkes genannt werden, die „Neue kritische Flora des Kreises Parchim“ (1967) und die „Pilzflora des Kreises Parchim“ (In:

Natur und Naturschutz in Mecklenburg. Sonderheft 1968). - In Hunderten von Aquarellen hat er die wichtigsten Pilzfunde im Bild dokumentiert. - 68 Veröffentlichungen aus seiner Feder sind mir bekannt. Sie begründen seinen wissenschaftlichen Ruf, der über Mecklenburgs und Deutschlands Grenzen hinausging. Seine Saat ist aufgegangen: Eine Reihe jüngerer Naturwissenschaftler, Lehrer und Heimatforscher sind aus seiner „Schule“ hervorgegangen, von denen die Herren Dr. Doll, Dr. Helms, Dr. Henker, Walter Kintzel und Dr. Ribbe genannt werden sollen.

Dahnke war ein Original, erinnert sich Walter Kintzel an eine Zeit enger wissenschaftlicher Zusammenarbeit und weist auf dessen unverwechselbare Knorrigkeit aber auch auf seine Geradlinigkeit hin. - Aus der Sicht des Schülers setzte der Schriftsteller Uwe Kant seinem Lehrer Walter Dahnke ein literarisches Denkmal: „...Ich wähle ein krasses Beispiel, nehme einen Mann, der auf eine krause, merkwürdige, unvollkommene Weise doch jedem Ideal recht nahe kam. Das war der alte Biologielehrer D., der energisch den Standpunkt vertrat, der Mensch, insbesondere der Schüler, brauche kein Fahrrad, sondern ein Mikroskop. Für eine ihm unbekannte Pflanze versprach er 50 Pfennige Prämie. Wir bedeckten den Lehrertisch mit Kräutern, er aber zupfte verächtlich blinzelnd darin herum und sagte:

„Na ja, das ist auch nichts weiter als *Luzula pilosa*, die behaarte Hainsimse.“ Auch befahl er uns zu Beginn jedes Schuljahres mit gottähnlicher Stimme Sätze, Absätze und Seiten im Lehrbuch zu streichen. Er pflegte dies einsilbig mit dem Wort „Mist“ zu begründen. Ich weiß schon, ich weiß es wirklich: ...die ganzen Kräuter, die Striche und das Wort Mist - das ist alles nicht so ganz richtig gewesen, aber ich mochte ihn sehr dafür. Man konnte ihn mit keinem anderen Lehrer der Welt verwechseln.“ Zu seinem 75. Geburtstag wurde im Sonnenberg bei Parchim eine „Walter-Dahnke-Eiche“ benannt. Am 24. Januar 1972 wurde Walter Dahnke aus rastloser Tätigkeit abberufen. Mit ihm verloren wir einen der „hervorragendsten Vertreter der wissenschaftlichen Heimatforschung, der durch nimmermüden Fleiß und getragen von Begeisterung und Liebe zur Sache für viele zum Vorbild geworden ist“, äußerte sich Prof. Dr. Fukarek (Universität Greifswald) seinerzeit. - Im März 1991 wäre Walter Dahnke 100 Jahre alt geworden.

Walter Kintzel würdigte den Mann und sein Werk und schließt mit den Worten: „Die Stadt Parchim ist nicht arm gewesen in der Geschichte an hervorragenden Persönlichkeiten, Walter Dahnke gehört auch dazu.“